Nr. 213. Mittwoch, 12. September. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Viertljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Criminalität in Westpreußen.

Die culturelle Entwicklung einer Nation hängt mit dem moralischen Niveau, auf welchem das Volk steht, aufs innigste zusammen. Je höher das ethische Bewußtsein, desto freier ist der Aufschwung des Geistes, desto feiner und sensitiver werden sich seine Niederschläge in Form von Kunst und Wissenschaft gestalten. Untrennbar aber davon ist das penible Unterscheidungsvermögen von Recht und Unrecht, welches in der Gesetzgebung zum Ausdruck gelangt, und daher steht ein Volk mit strenger Gesetzgebung, welche die geistigen und leiblichen Errungenschaften straff zu schützen weiß, naturgemäß gesunder und in sich mehr gefestigt da, als ein solches, dem vermöge laxer Anschauungen über wichtige sittliche Grundsätze ein an vielen Stellen durchlöcherter Codex zur Seite steht. Ist nun jene feste Basis für dauernde nationale Entfaltung vorhanden, so wird eine zweite nicht minder erhebliche Frage die sein, wie sich das Individuum zu jenen Gesetzen stellt, d. h. ob der Volkscharakter im allgemeinen so geartet ist, daß er die vom Volk oder doch unter seiner Mitwirkung erlassenen Gesetze achtet und ihnen nachlebt. Diese Frage beantwortet die Criminalstatistik, und an der Hand der durch sie gewonnenen Daten läßt sich der Auf- und Niedergang der Moral im allgemeinen wie auch in den einzelnen unter gleichartigen gesetzlichen Verhältnissen stehenden Gebietstheilen leicht nachweisen. Die nunmehr seit 18 Jahren bestehende deutsche Criminalstatistik hat sich dieser letzteren Aufgabe in sehr eingehender Weise unterzogen, zumal sie nicht allein alle Strafdelictsarten, sondern auch die persönlichen Verhältnisse — Alter, Geschlecht und Religion — der Bestraften in den einzelnen Oberlandesgerichtsbezirken und zum Theil auch in den Regierungsbezirken berücksichtigt.

Es dürfte für unseren Leserkreis von Interesse sein, wie sich die Criminalität in Westpreußen im Vergleich zu anderen deutschen Landestheilen und nach den oben skizzirten Verhältnissen überhaupt gestaltet. Wegen Vergehen und Verbrechen gegen Reichsgesetze wurden nach den letzten vorläufigen Veröffentlichungen des kaiserlichen statistischen Amtes in Westpreußen 19 368 Personen verurtheilt; gegen das Vorjahr bedeutet das eine Zunahme der Verurtheilten um 1796. Unter dem Gesichtspunkte, daß für das Reich auf 100 000 strafmündige, d. h. über 12 Jahre alte Personen der Civilbevölkerung 1257 Verurtheilte entfallen, läßt sich berechnen, daß die Criminalität Westpreußens mit 1917 — also um 660 Verurtheilte — von je 100 000 strafmündigen Personen über dem arithmetischen Mittel für das Reich dasteht. Die Strafmündigenziffer ist hierbei auf Grund der 1895er Volkszählung mit überschläglicher Hinzuziehung der Zahl der Mehrgeborenen als Gestorbenen, und mit Abzug der Durchschnittszahl der Ausgewanderten (überseeische und Binnenwanderung zusammen) auf 1 010 000 Personen angenommen. Das ist eine außerordentlich hohe Ziffer der Criminalität, welche sich auch in den Verurtheiltenziffern für einzelne Delictsarten ausdrückt. Es wurden verurtheilt wegen Gewalt und Drohungen gegen Beamte 537 Personen, wegen Hausfriedensbruchs 906, Verletzungen der Eidespflicht 78, Vergehen gegen die Sittlichkeit 84, Beleidigung 1746, Mord 4, Todtschlag 5, einfacher Körperverletzung 1169, gefährlicher Körperverletzung 3422, einfachen und schweren Diebstahls 3740, Raub 38, Betrug 451, Urkundenfälschung 137, Sachbeschädigung 745, Brandstiftung 12 Personen. Aus früheren Zusammenstellungen aber ist zu entnehmen, daß das für Westpreußen geradezu typische Verbrechen der Brandstiftung in früheren Jahren von weit mehr Personen, im Jahre 1897 gar von 29, begangen wurde. Die Gewaltthätigkeit spielt in Westpreußen bekanntlich überhaupt eine große Rolle, so ist beispielsweise nachgewiesen, daß das Delict der Gewalt und Drohungen gegen Beamte um 15, dasjenige der gefährlichen Körperverletzung um weit mehr als 100 Verurtheilte die Durchschnittsziffer der wegen dieser Delictsarten Verurtheilten im ganzen Reich übertrifft. Noch übler stellt sich der Vergleich der Verurtheiltenziffer bezüglich des einfachen Diebstahls, auch im wiederholten Rückfall: 357 für Westpreußen zu 223 im Reich. Leider ist der letzte statistische Nachweis noch nicht vollständig; die endgiltigen Uebersichten sind erst in einigen Monaten zu erwarten. Aber aus früheren Darstellungen geht hervor, daß für Westpreußen noch ein anderes Delict typisch ist, nämlich das der Verletzung der Wehrpflicht. Nach den letzten hierüber vorhandenen Nachweisen wurden 2178 Personen wegen dieses Vergehens verurtheilt, und zwar waren davon 1698 Personen im Regierungsbezirk Marienwerder wohnhaft. Wie viel bezüglich dieses Delicts auf Rechnung des in Westpreußen vorhandenen Sectenwesens zu setzen ist und wie viel auf die Thatsache zurückzuführen ist, daß die Grenzbevölkerung mit ihrer gemischten Nationalität und im Hinblick auf die durch die geographische Lage geschaffene Erleichterung für das Begehen jenes Delicts mehr geneigt ist, läßt sich kaum beurtheilen. Nur soviel ist nachweisbar, daß sich unter den im Regierungsbezirk Marienwerder wegen des gedachten Delicts Verurtheilten 578 evangelische, 887 katholische Christen, 35 Juden und 198 Personen mit unbekannter Religion befinden.

Selbstverständlich ist eine sehr große Zahl der in Westpreußen begangenen Delicte leichterer Art, was aus den verhängten Strafen hervorgeht. Für das letzte Jahr fehlen noch die Nachweise über dieselben, aber aus früheren solchen geht hervor, daß etwa 63—65 Procent der sämmtlichen in Westpreußen Verurtheilten zu Verweis, Geldstrafe, Haft oder Gefängniß unter acht Tagen verurtheilt sind. So würde man demnach auch fehlgehen, wenn man aus der hohen Gesammtziffer der Verurtheilten in Westpreußen auf einen abnorm niedrigen moralischen Standort der dortigen Bevölkerung schließen wollte. Brutale Instincte weist auch die Bevölkerung anderer Districte unseres gesegneten deutschen Vaterlandes genug auf, denken wir an die allen Excessen geneigte Bewohnerschaft der Bergreviere in Oberschlesien, die Industriearbeiterschaft in Rheinland und last not least die baierischen Bundesbrüder, von denen 17 823 wegen gefährlicher Körperverletzung verurtheilt wurden, d. h. fast so viel Personen, wie Westpreußen im ganzen wegen sämmtlicher Delicte an Verurtheilten aufweist.

Politische Tagesschau.

Danzig, 11. September.

Der Stand des chinesischen Problems.

Es hatte eine Zeit lang den Anschein gehabt, als ob man auf deutscher Seite dem Grafen **Waldersee** neben der obersten militärischen Leitung auch **diplomatische Befugnisse** zu übertragen geneigt gewesen wäre, wenn die Mächte auch hierzu ihre Einwilligung gegeben hätten. Die „Köln. Ztg.“ hatte wiederholt diesen Gedanken angeregt, und auch die „Post“ hatte noch in den letzten Tagen hervorgehoben, daß die eigenartige Gestaltung der Dinge in Ostasien dem Grafen Waldersee nothgedrungen diese doppelte Aufgabe zuweise. Diese Auffassungen sind jedoch durch die Petersburger Auslassung in der „Wiener Polit. Corr.“ schnell zerstört worden, so daß sich jetzt auch die „Köln. Ztg.“ veranlaßt sieht, zu erklären, daß Deutschland niemals eine derartige Absicht zu erkennen gegeben habe. Das officiöse Blatt schreibt:

„Die Räumungsfrage hat noch eine andere Frage zur Erörterung gebracht, bei der man von unrichtigen Voraussetzungen ausgegangen ist. Man hat nämlich gesagt, Deutschland werde den Vorschlag machen, die Frage der Räumung zu vertagen bis der Feldmarschall Graf Waldersee in China eingetroffen sei und dort als Vertreter der Mächte die Verhandlungen mit China in die Hand nehmen könne. Diese Angabe steht in Widerspruch mit der thatsächlichen Lage, denn Graf Waldersee bekleidet, sobald er in China eingetroffen sein wird, nur die durch Uebereinkommen der Mächte streng begrenzte Stellung eines Oberbefehlshabers der verbündeten Truppen in Petschili. Er kann somit über die Truppen Befehlsbefugniß ausüben, besitzt aber **keine Vollmacht** der Mächte, auf Grund deren er politische oder **diplomatische Verhandlungen** führen könnte, und es versteht sich von selbst, daß er ohne solche Vollmacht auch keine Verhandlungen führen wird. So weit uns bekannt, ist von keiner Macht bisher angeregt worden, die militärischen Vollmachten des Grafen Waldersee auch zu politischen und diplomatischen zu erweitern, und es ist auch nicht wahrscheinlich, daß alle Mächte zu einer solchen Vollmacht ihre Zustimmung geben würden. Wenn man also den Grafen Waldersee als den zukünftigen Träger der Friedensverhandlungen hinstellen oder Deutschland den Plan zuschieben will, als ob es von den Mächten auch politische Vollmachten für den Oberbefehlshaber fordern wolle, so bewegt man sich auf einem Gebiete von Vermuthungen, denen jede Grundlage fehlt.“

Inzwischen ist von mehreren Seiten angeregt worden, Sir Robert Hart, der als langjähriger Generaldirector des chinesischen Zollwesens die chinesischen Verhältnisse vielleicht am gründlichsten von allen Europäern kennt, mit der Leitung der Friedensverhandlungen zu betrauen, ein Vorschlag, der Beachtung verdient.

Eine japanische Aeußerung.

Japan soll, wie der Berliner Attaché der Gesandtschaft, Dr. Midzune, in einer Unterredung erklärt haben soll, die militärische Aufgabe der Mächte in der Hauptsache für beendigt ansehen. Die weiteren Schritte fielen der internationalen Diplomatie zu. Zweckmäßig sei es, den Kaiser auf dem Thron zu belassen mit dem Sitz in Peking. Aber äußerst wichtig sei es, den Kaiser der Einflußsphäre der Kaiserin-Wittwe zu entziehen und jene gänzlich unschädlich zu machen. Die japanische Regierung denke gar nicht daran, dem russischen Vorschlag auf Räumung Pekings bedingungslos zuzustimmen. Er selbst sei der Ansicht, daß eine Zurückziehung der Truppen aus Peking den Erfolg der ganzen Action in Frage stellen würde. Man könne den Chinesen nur in ihren eigenen Mauern Bedingungen dictiren und nur unter dem Schutze der vereinigten Truppen Maßregeln zur dauernden Sicherung der Verhältnisse ergreifen. Japan werde seine Truppen nur dann aus Peking zurückziehen, wenn dies alle Mächte thun sollten.

Zur Lage in Petschili.

An thatsächlichen Kriegsnachrichten ist heute Mangel. In **Tientsin** trifft man währenddessen Vorbereitungen zur Unterbringung der noch schwimmenden Truppennachschübe. Für die großen **deutschen Truppenkörper**, welche demnächst ankommen werden, sollen die auf dem Grund und Boden der deutschen Niederlassung befindlichen Gebäude zur Verfügung gestellt werden; die Amerikaner, welche zum Theil jetzt dort lagern, werden daher wahrscheinlich ein neues Lager außerhalb der Stadt aufschlagen.

In **Wei-hei-wei** wurden vierhundert Mann des englischen 20. Pendschab-Regiments gelandet, die als Festlandsgarnison dienen sollen. Man erwartet, daß zwei indische Regimenter während des Winters hier bleiben werden. Es sind Befehle eingetroffen, daß die Befestigungsarbeiten so schnell wie möglich fortgesetzt werden sollen.

Der italienische Admiral Candiani telegraphirt, daß die **italienische Expedition** am 5. September in Tientsin eingetroffen und am 6. September nach Peking weiter gegangen ist. Candiani theilt ferner mit, daß die Expedition von den Europäern und den Truppen der Verbündeten mit Sympathiekundgebungen empfangen und mit Liebesgaben und Thee beschenkt wurde.

Wie der italienische Gesandte aus Peking telegraphirt, werden die **Boxer** und die Anstifter der Metzeleien durch **Kiegsgerichte** abgeurtheilt werden.

Die Unruhen in Canton.

Hongkong, 10. Sept. (Tel.) Bei den Ruhestörungen, die hier und in Canton in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag vorkamen, wurden vier Personen getödtet und zehn verwundet.

*

Wien, 10. Sept. Wie die „W. Abendp.“ erfährt, ging der Torpedokreuzer „Leopold“ heute mit ausgerüsteten Torpedobooten von Triest nach Pola ab und tritt am 1. Oktober die bereits angekündigte Missionsreise nach der Südsee an. Der „Leopold“ führt das Denkmal mit, das den auf der Albatros-Expedition Gefallenen gewidmet ist. Dasselbe wird an der Küste der Insel Guadalcanar errichtet werden. Von dort nimmt der „Leopold“ seinen Curs nach **Ostasien**, wo er sich dem Escadre-Commandanten zur Verfügung stellen wird.

Paris, 10. Sept. Der Kriegsminister Lanessan erhielt ein Telegramm des Admirals Courréjolles, in welchem dieser meldet, daß in den Pulverkammern des **„Vauban“** am Abend vor seiner Ankunft in Nagasaki durch **Explosion** einer Cartouche fünf Mann verletzt wurden.

Scharfe Kritik durch die eigenen Genossen.

wird an den Vorschlägen der socialdemokratischen Parteileitung in Betreff des Organisationsstatuts geübt. Diese Vorschläge gehen in sehr „undemokratischer“ Art so weit, daß die Majorität des aus fünf Personen bestehenden Parteivorstandes den Ausschluß eines Mitgliedes aus der Partei decretiren kann. Sowohl der socialdemokratische Abg. Heine wendet sich in den

---

Zur linken Hand.

Roman von **Ursula Zöge von Manteuffel**.

(63) (Nachdruck verboten.)

Prinz Carl Otto geleitete seine Schwägerin, die verwittwete Erbprinzessin, zum Wagen, gefolgt von zwei Hofdamen und Herrn v. Wilchen.

Wie die beiden hohen, hochblonden Erscheinungen so neben einander die Stufen herabschritten — er führte sie mit höflicher Zuvorkommenheit am Arm — zuckte durch Flores Kopf der Gedanke: wie für einander geschaffen!

Sie konnte sich dies nicht verhehlen und sie that es ohne Bitterkeit, ja mit einer Ruhe, die sie selbst in Erstaunen setzte. Sie stellte gleichsam nur eine für sie nebensächliche Thatsache fest. All ihr Sinnen und Trachten war eben nur auf den einzigen Punkt concentrirt, neben welchem ihr alles andere gleichgiltig wurde.

Mechanisch beobachtete sie die Abfahrt, sah den verabschiedenden Handkuß, das huldvolle Neigen des Kopfes dieser schönen fürstlichen Frau, und sah dann den Wagen an ihrem Versteck vorüberfahren, daß der Kies aufspritzte.

Nur ein einziger Seufzer, dann ging sie wieder weiter und trat nun in das helle Sonnenlicht. Ein Lakai stand noch an den Treppenstufen, er sah die fremde Dame zuerst zweifelnd an, dann sagte er herbeieilend:

„Entschuldigen Sie, aber das Schloß ist dem Publikum nicht mehr geöffnet.“

Und Flore erwiderte wieder mit einem etwas müden Lächeln:

„Ich wünsche nicht das Schloß zu besichtigen, sondern Hoheit zu besuchen.“

Der Lakai riß die Augen weit auf.

Für eine Bittstellerin hätte er diese Dame nimmermehr gehalten.

„Bringen Sie ihm diese Karte“, sagte Flore und suchte in ihrem Täschchen. Da kamen Schritte die Treppe herab und den zaudernden Diener bei Seite schiebend, stand der Herr Hofmarschall in sichtlicher Verwirrung grüßend vor der Fremden.

„Gnädigste Gräfin — Sie?!“

„Ach, Herr v. Wilchen! Bitte, führen Sie mich zum Prinzen. Ich habe in einer wichtigen Geschäftssache mit ihm zu sprechen und — meine Zeit ist knapp. Mein Zug geht in zwei Stunden.“

Was sollte er thun? — Er, dem soeben noch eine Caroline ein schnelles Wort höchster Belobigung zugeflüstert hatte? — In dem armen Mann kämpften die widerstreitendsten Gefühle, — sie wurden aber alle dem sanften Willen dieser Augen unterthan, die es als selbstverständlich anzunehmen schienen, man werde der Bitte respectvoll nachkommen.

Er tröstete sich damit, es werde vielleicht wirklich nur eine Geschäftssache sein, zu welcher sie gekommen. Sie sah so sehr ruhig, so gar nicht dramatisch aus.

Und so führte er sie, ihr immer den Vortritt lassend, durch die hohen, düsteren Empfangssäle, deren Deckengemälde und goldgepreßte Sammet- und Ledertapeten, Rococomöbel und Kostbarkeiten sie dereinst, als schüchterner Backfisch zwischen Mutter und Tante stehend, betrachtet hatte.

Im kleinen, gelben Salon, welcher an das Empfangszimmer des Prinzen stieß — einst der Privatsalon seiner Mutter — bat Wilchen sie, einen Moment zu warten . . . er werde sehen — ob der Prinz allein sei. Er schob ihr einen Fauteuil hin, aber Flore blieb ruhig mitten im Zimmer stehen und sah mit zerstreuter Verwunderung auf die gleißende Pracht dieses Gemaches. Goldgelbe Atlastapeten, goldgelbe schwellende Otomanen und Sessel, spiegelnde Tische von gelblichem Marmor mit vergoldeten Beinen, sogar goldschimmernde Seidengazevorhänge an den Fenstern, durch welche die blasse Herbstsonne in wunderbar feuriger Pracht schien. Dies Gemach hatte in der That etwas Zaubervolles.

Eine große, kostbare Pendule tickte unermüdlich auf einer Console und dorthin richtete sich Flores Blick mehreremal mit bewußter, ungeduldiger Erwartung.

Sie ahnte es nicht, welchen Hintergrund die goldene Herrlichkeit dieses Zimmers für ihre Gestalt abgab, wie ihr im reinen Ebenmaß geschnittenes Profil sich vom Goldgrund abhob, gleich einer griechischen Kamee.

Hätte sie es geahnt, sie wäre noch in derselben Minute fortgeeilt, und hätte versucht, alle Ueberredungskunst, die ihr zu Gebote stand, in einer schriftlichen Aussprache niederzulegen.

So stand sie wartend, sich nur quälender Spannung bewußt und sich mühsam darauf vorbereitend, das Gesicht des Kammerherrn in verlegener Verneigung wieder auftauchen zu sehen. Aber so kam's denn zum Glück doch nicht. Wilchen erschien wieder, verneigte sich sehr tief vor ihr und flüsterte: „Hoheit wird augenblicklich erscheinen!“ Dann huschte er zu einer anderen Thür hinaus.

Wieder eine endlose Minute, da endlich trat der Erwartete ein. Er war im Dineranzug und trug zum Ueberfluß, wie um Eile zu markiren, Handschuh und Hut in der Hand. Sein Gesicht war blaß und erregt, die stahlgrauen Augen funkelten zornig. So stand er einen Augenblick auf der Schwelle, als sei er dort gegen seinen Willen durch ihre Erscheinung angewurzelt — dann aber schloß er brüsk die Thüre hinter sich und frug heftig und unhöflich:

„Was hat dich veranlaßt, hierher zu kommen?“

Bei diesen Worten kam eine wunderbare, nie geahnte Kraft und Entschlossenheit über sie. Sich hoch aufrichtend sah sie ihm fest ins Gesicht:

„Nach Empfang deines Briefes mußte ich dich persönlich sprechen, und je eher dies erledigt ist, desto lieber ist es auch mir.“

„Ich bin im Begriff, zum Diner zu fahren, wie du siehst — darf nicht fehlen, da wir einen Gast erwarten — könntest du nicht ein andermal —“

„Nein!“ unterbrach sie ihn mit sprühenden Augen, „denn zum zweiten Mal dürfte ich mich schwerlich so weit überwinden können, dich aufzusuchen! Mein Anliegen wird sehr rasch erledigt sein.“

Er war so betreten über ihre ganze, ihm völlig fremde Art, daß er nur zu sagen vermochte — freilich spöttisch genug:

„Also bitte, nimm Platz!“

Sie that es und saß dann noch einige Augenblicke in stummer concentrirter Ueberlegung da. Sie mußte klug, sie mußte ruhig sprechen — und sie rief sich alles zurück, was sie hatte sagen wollen.

Er saß ihr gegenüber und sah sie wieder an, wie man ein Gemälde ansieht — als ihn ihr voller, zurückweisender Blick traf und mit grenzenlosem Unbehagen erfüllte.

„Sag's nur gradeaus, Florentine — mein Brief hat dich beleidigt.“

„Ja!“ versetzte sie ruhig, ohne den Blick von ihm zu wenden, aber auch ohne dem Wörtlein noch irgend etwas hinzuzufügen.

„Wir wollen es kurz machen, Florentine! Ich will dir sogleich zugestehen, daß du ein Recht dazu hast. Der Brief war in —“ er suchte nicht ohne Verlegenheit nach einem Wort — „in der Empörung, in — der Leidenschaft geschrieben . . .“

Hier hob sie die feinen, schwarzen Brauen, — es lag ungläubiges Staunen, leiser Spott in dieser einzigen Gesichtsbewegung. Sie sagte aber nichts und, obgleich momentan verwirrt, fuhr er fort:

„Kaum war der Brief abgegangen, als mich die widerlichste Empfindung beschlich — die Einsicht, gegen ein wehrloses Weib unritterlich gesprochen zu haben. Am Inhalt des Briefes hätte ich nichts ändern können, aber die Form hätte rücksichtsvoller sein müssen! — Der Brief war meiner nicht würdig.“

„Deiner — nicht — würdig!“ wiederholte sie langsam, und — hörte er recht? — mit wahrhaftigem Spott — „der Brief ist deiner Handlungsweise entsprechend — also deiner völlig würdig.“

„Florentine!“

Er fuhr auf, beugte sich dann heftig vor und seine starke, sehnige Hand umfaßte die Armlehne ihres Sessels. Sein Gesicht war fahl und sie fühlte das Erbeben des Stuhles unter seinem Griff. Es fehlte nicht viel, so hätte er den goldleuchtenden Fauteuil geschüttelt.

Sie bereute ihre Worte, welche die innere, mühsam beherrschte Empörung ihr abgepreßt hatte. Lag ihr doch alles daran, seine Wuth nicht zu reizen. (Forts. folgt.)

„Soc. Monatsheften" gegen diese drakonische Bestimmung als auch besonders scharf die socialdemokratische „Münchener Post", die u. a. ausführt: „Eine Uebertragung derartiger Machtbefugnisse auf den Parteivorstand wäre durchaus undemokratisch. Der Parteivorstand ist die vollziehende Gewalt, also die Regierung, das Ministerium. Es ist eine sattsam bekannte geschichtliche Erfahrung, daß die Ueberhäufung der vollziehenden Gewalt mit Befugnissen leicht zur Oligarchie, zur persönlichen Dictatur einzelner — die mit der Dictatur einer Klasse nichts zu thun hat — führen kann. So schwer es einem fällt, so muß man sich gerade bei diesem Punkte von aller persönlichen Voreingenommenheit frei halten. Wir haben das größte Vertrauen zu den Persönlichkeiten, die jeweilig zur Leitung der Parteigeschäfte berufen werden. Aber diesmal handelt es sich nicht um die Personen, sondern um die Institution. . . . . . Der Ausschluß aus der Partei ist eine große Sache. Er vermag unter Umständen den Ruin einer Existenz zu bedingen. Er ist — im Rahmen der Partei — mit der Aberkennung der bürgerlichen Rechte zu vergleichen. Dazu braucht es im bürgerlichen Leben einer richterlichen Entscheidung und **nicht einmal in Rußland** ist Derartiges auf administrativem Wege, also durch Anordnung der Regierung möglich. Bei uns aber soll das durch einen Ukas des Parteivorstandes geschehen dürfen."

Diese Kritik an einem wohlüberlegten Vorschlag der socialdemokratischen Parteileitung ist interessant. Die Besorgniß, wegen einer Differenz mit der Leitung „herauszufliegen", scheint denn doch unter den Genossen recht groß zu sein, zumal da nach § 2 des Statuts zur Partei nicht gehören kann, wer „sich eines groben Verstoßes gegen die Grundsätze des Parteiprogramms schuldig macht". Da kommt eben alles auf die Interpretation an.

Was würden die Socialdemokraten wohl sagen, wenn eine Organisation der bürgerlichen Parteien eine solche weitgehende Machtbefugniß in die Hände ihrer Leitung legen würde! Die socialdemokratische Leitung scheint der Ueberzeugung zu sein, daß es mehr und mehr einer eisernen und rücksichtslos geübten Disciplin bedürfe, um die Genossen actionsfähig zusammenzuhalten.

Eine Spaltung der antisemitischen Partei.

Magdeburg, 10. Sept. Die „Magd. Ztg." meldet vom **antisemitischen Parteitage**: Besonders scharf wurden die Reichstags-Abgeordneten **Liebermann v. Sonnenberg** und **Raab** angegriffen. Schließlich stellte Graf Reventlow den Antrag, dem Vorsitzenden der Reichstagsfraction, Liebermann v. Sonnenberg, das **Vertrauen** des Parteitages auszudrücken. Der Antrag rief eine lange, zum Theil hitzige Erörterung hervor. Liebermann erklärte, daß er bei Ablehnung des Antrages mit seinen Freunden nicht mehr in der bisherigen Art in der Partei thätig sein könne. Das Ergebniß der namentlichen Abstimmung war die **Ablehnung des Antrages** mit 85 gegen 75 Stimmen. Liebermann erklärte darauf seinen und seiner politischen Freunde **Austritt aus der Parteiorganisation** und forderte die Gesinnungsgenossen auf, sich um ihn zu versammeln zur Gründung einer neuen Organisation. Mit ihm verließ etwa die **Hälfte** den Sitzungssaal. Der Vorsitzende Zimmermann forderte zum Festhalten an der Partei in der alten ehrlichen Weise auf. Für die Partei sei besser: klein, aber rein.

Berlin, 11. Sept. Nach der „Dtsch. Tagesztg." liegen die 46 Wahlkreise, deren Vertreter zu den Abgeordneten v. Liebermann, Raab und Müller-Waldeck übergegangen sind, in West- und Ostpreußen, Rheinland, Kurhessen, Waldeck, Hannover, Thüringen, Schleswig-Holstein und in einer Hälfte der Provinz Sachsen. Unter der Führung v. Liebermanns vereinigten sich diese Vertreter sofort, um eine neue deutsch-sociale Partei zu gründen. Wie die übrigen antisemitischen Reichstagsmitglieder sich zu der Spaltung verhalten werden, bleibt abzuwarten. Sicher ist, daß die Abgg. Werner Bindewald und Graefe zu Zimmermann halten werden, während Gäbel und Lotze zu Liebermann stehen dürften. Liebermann, Müller und Raab veröffentlichen in der „Deutsch. Tagesztg." eine Erklärung über die Motive, die sie zum Ausscheiden aus der Partei bewogen haben.

Die Rückerstattungen.

Neben den Rentenzahlungen nehmen bei der Invaliditäts- und Altersversicherung auch die Beitragserstattungen von Jahr zu Jahr größere Summen in Anspruch. Sie erstrecken sich bekanntlich auf Heiraths- und auf Todesfälle. An weibliche Versicherte, welche eine Ehe eingegangen, wurden im Jahre 1899 im ganzen Reiche 4,1 Millionen Mk. Beiträge erstattet. Von den preußischen Provinzen hat Westpreußen die geringsten Ausgaben auf diesem Gebiete zu verzeichnen gehabt. Die Erstattungen in Todesfällen haben sich im Jahre 1899 auf 1,3 Millionen Mk. belaufen, wovon 0,8 Millionen auf Preußen, 0,1 auf das Königreich Sachsen entfielen. Insgesammt haben sich die Kosten der Beitragserstattungen im Jahre 1899 auf 5,4 Millionen Mk. belaufen, wovon 3,2 Millionen auf Preußen, 0,4 auf Baiern und 0,7 auf Sachsen entfielen. Im übrigen ist das Jahr 1899 das letzte gewesen, in welchem aus den Beitragserstattungen dem Reiche Lasten erwuchsen. Bekannntlich hat das Reich hierbei die Summen zurückzugeben, welche auf die bei der Versicherung zur Anwendung gelangten Doppelmarken entfallen. Nachdem durch das vom 1. Januar 1900 in Kraft getretene neue Invalidenversicherungsgesetz die Einrichtung der Doppelmarken in Wegfall gekommen ist, wird in künftigen Abrechnungen über die Beitragserstattungen von einer Vertheilung der letzteren auf Versicherungsanstalten und Reich nicht mehr die Rede sein. Die Erstattungen werden jetzt von den Anstalten allein getragen, was allerdings durchaus keine große Mehrausgabe bedeutet.

Zum bulgarisch-rumänischen Conflict.

Pest, 10. Sept. Die **rumänische Regierung** richtete nach hierher gelangten Meldungen an **die bulgarische Regierung** eine **Note**, dieselbe möge das Rumänien beleidigende **letzte Dementi** der „Agence Telegraphique Bulgare" **binnen 48 Stunden zurückziehen.** Gleichzeitig wurde eine Beschwerdenote an den Sultan und eine Circularnote an die Signatarmächte des Berliner Vertrages gerichtet. Wie verlautet, beauftragte **die rumänische Regierung** ihren **Geschäftsträger** in Sofia, Misu, wenn Bulgarien binnen 48 Stunden keine befriedigende Antwort ertheile, seine **Pässe zu fordern** und abzureisen.

König Alexander und seine Mitte.

Die junge Ehe des jungen Serbenkönigs Alexander wird durch allerhand Intriguen getrübt, die die lieben Verwandten aushecken, um den Frieden im Palast zu stören und Zwietracht zu säen. Wer die Unruhestifter sind, geht aus einer Verlautbarung des **Königs** hervor, die er im Belgrader Amtsblatt publiciren läßt. Es heißt da:

Der **König** hat sowohl in seiner Proclamation vom 8. Juli, als in seinen Reden, die er seither gehalten hat, auf das nachdrücklichste betont, er werde es nicht mehr zugeben, daß **um das Königshaus Ränke geschmiedet werden,** daß es sein fester Wille sei, solche Ränke als verrätherische, gegen ihn und das Vaterland gerichtete Unternehmungen vom Königshause fernzuhalten. Trotzdem wurden seither nach dieser Richtung einzelne Versuche gemacht, über die jedoch der König mit Verachtung hinwegging. Vor einigen Tagen hat jedoch die gewesene **Königin Natalie** ihrem hier wohnenden Hofmarschall eine offene Postkarte gesandt, in welcher sie das Königspaar in den verletzendsten und niedrigsten Ausdrücken angreift. In Folge dessen wird im Auftrage des Königs hiermit bekannt gegeben, daß alle Intriguen und alle Kundgebungen, welche den Zweck verfolgen, das Königshaus zu unterwühlen, als verrätherische Unternehmen betrachtet werden, mögen sie von welcher Seite auch immer kommen und wen immer zum Urheber haben. Diejenigen, welche darauf ausgehen, die Ruhe und den Frieden, die sowohl Serbien als seinem Könige so sehr am Herzen liegen, irgendwie zu stören, dürfen sich keinerlei Illusionen hingeben darüber, daß ihnen gegenüber so verfahren werden wird, wie Verräthern und Aufwieglern gegenüber verfahren werden muß.

Das Amtsblatt publicirt jetzt auch das vom 13. August (alten Stils) datirte **Handschreiben des Kaisers Nicolaus** aus Peterhof, womit er das Handschreiben erwidert, mit welchem ihm **König Alexander** seine Vermählung notificirt hatte:

„Mein Herr Bruder! Mit außerordentlicher Befriedigung erhielt ich aus Ihrem Briefe Kenntniß von der Vermählung Eurer Majestät mit Frau Draga Lonjewica, Tochter des Herrn Panta Lonjewic und Enkelin des Wojwoden Nicola Lonjewic. Angesichts der Bande der Freundschaft und geistigen Verwandtschaft, die zwischen Eurer Majestät und Mir bestehen, habe ich an diesem glücklichen Ereigniß lebhaften Antheil genommen und beeile mich, Eurer Majestät meine herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Indem ich diesen Glückwünschen auch noch meine besten Wünsche für das Glück und Wohlergehen Eurer Majestät ebenso wie für das Glück und Wohlergehen Ihrer Majestät der Königin hinzufüge, bitte ich Sie abermals die Versicherung meiner Hochachtung entgegen zu nehmen, mit der ich verbleibe Eurer Majestät meines Herrn Bruders guter Bruder. Nicolaus."

Die Rundreise des Königs und der Königin durch das Land ist unterbrochen worden, weil die Königin sich in gesegneten Umständen befindet. Das Königspaar kehrt so bald wie möglich nach Belgrad zurück.

Vom Boerenkriege.

Das Kesseltreiben im östlichen Goldfelderdistrict des Transvaalstaates wird fortgesetzt. Jetzt ist auch noch General French, der bisher südlich von Belfast bei Carolina stand, vorgerückt. Er soll den Feind in der rechten Flanke halten und ein Entwischen verhüten. Er stieß auf seinem Marsche auf erheblichen Widerstand, trieb aber den Feind nach und nach aus drei Stellungen, von welchen die eine mit großer Tapferkeit erstürmt wurde. Die englischen Verluste sollen unbedeutend sein, der Feind ließ einige Todte auf dem Gefechtsfelde. General French setzt seinen Marsch auf Barberton morgen fort.

Die nach der Räumung von Lydenburg östlich abgezogene Boerenabtheilung hat sich in dem 2600 bezw. 2200 Meter hohen Mauchberg und Spitzkop festgesetzt, starke natürliche Festungen, deren Wegnahme dem gegen sie anrückenden General Buller noch erhebliche Schwierigkeiten bereiten wird. Er hat am Sonntag früh eine Boerenstellung auf einer steilen, 1500 Fuß hohen Hügelkette, an deren entferntester Stelle der Spitzkop liegt, angegriffen. Der Weg für eine Umgehung war sehr schwierig. Die Infanterie nahm daher, von Artilleriefeuer gedeckt, die Stellung im Sturm. Die Boeren zogen sich auf einem schmalen Wege zurück, wobei sie viel Leute verloren. Ihre Verluste würden noch erheblicher gewesen sein, hätte nicht dicker Nebel geherrscht. Die englischen Verluste sind 13 Todte und 25 Verwundete.

Nach einem Johannesburger Telegramm der Londoner Blätter sollen die **Präsidenten Krüger und Steijn nach der Delagoa-Bai geflohen** sein.

Portugal sendet inzwischen immer mehr Truppen an die Grenze seiner Colonie Lorenzo Marquez, um dieselbe zu schützen. Darüber nachstehendes Telegramm:

London, 10. Sept. Der „Daily Telegraph" meldet aus Lorenzo Marquez vom 9. September, am 10. September werde noch eine Abtheilung portugiesischer Truppen an die Grenze von Transvaal abgehen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser in Stettin.

Stettin, 10. Sept. Der **Kaiser**, Erzherzog Franz Ferdinand und die übrigen fürstlichen Herren wohnten heute den Manövern bei Greifenhagen und Langenhagen bei. Die Fürstlichkeiten kehrten um 3 Uhr nach Stettin zurück. Der Kaiser blieb noch länger im Gelände und kehrte mit dem Erzherzog **Franz Ferdinand** mittels Sonderzuges erst um 5 Uhr aus dem **Manövergelände** zurück. Abends fand im Schlosse beim Kaiserpaar eine Tafel statt, bei der zu Seiten des Kaiserpaares die anwesenden Fürstlichkeiten saßen, zunächst der Erzherzog Franz Ferdinand und Prinz Heinrich, gegenüber den Majestäten saß Graf Eulenburg zwischen dem britischen General Slade und dem französischen General Michel.

Dem Manöver war folgende Idee zu Grunde gelegt: Das zweite Armeecorps „Roth", das der Annahme nach bei Rügenwaldermünde gelandet worden war und auf Berlin vorrückte, war bis Stettin gekommen und wollte östlich der Oder weiter vorgehen. Seine 42. Division und seine Cavallerie-Division A., die vorgeschoben war, sollten den Feind aufhalten. **Das Gardecorps** „Blau", das der Annahme nach bei Berlin zusammengezogen war, war über Königsberg vorgerückt und beabsichtigte heute den Vormarsch fortzusetzen.

Die Kaiserin besuchte Vormittags die Auguste Victoria-Schule und die Krankenhäuser und Wohlthätigkeits-Anstalten.

Stettin, 11. Sept. Der **Kaiser**, Erzherzog Franz Ferdinand und die Prinzen begaben sich um 6 Uhr per Bahn ins Manövergelände. Bald darauf begab sich auch die Kaiserin dorthin.

* **Berlin**, 10. Sept. **[Geschenk des Kaisers an den Sultan.]** Der Kaiser hat dem Sultan anläßlich seines 25jährigen Regierungsjubiläums für die silbernen Kesselpauken des türkischen Leib-Garde-Cavallerie-Regiments kostbare Behänge geschenkt, die, wie der „Confectionair" erfährt, nach eigenen Angaben des Kaisers in künstlerischster Weise ausgeführt sind.

Berlin, 11. Sept. Dem „Berl. Tagebl." wird aus **Paris** telegraphirt, die Besuchsziffer der **Weltausstellung** erreichte Sonntag das Maximum von 600 528.

— Der „Vorwärts" berichtet aus **Leipzig**: Im **Buchbindergewerbe** sind insgesammt 11 078 Arbeiter und 11 054 Arbeiterinnen ausgesperrt.

* **[Das Befinden der Kaiserin Friedrich]**, über welches in letzter Zeit ungünstige Nachrichten in die Oeffentlichkeit gedrungen waren, hat sich im Verlaufe der letzten acht Tage ganz merklich gebessert. Die hohe Frau benutzt jetzt jeden schönen Tag zu Ausflügen in Friedrichshofs nähere Umgebung.

* **[Socialdemokrat im Schulvorstand.]** Die für Berggießhübel zuständige Bezirksschulinspection (Königreich Sachsen) hat das socialdemokratische Schulvorstandsmitglied, Stadtv. Hauswald in Berggießhübel, dessen Ausschluß aus dem Schulvorstand wegen seiner führenden Stellung in der socialdemokratischen Partei die Schulinspection der Amtshauptmannschaft Pirna durchgesetzt hatte, wieder in seine Rechte eingesetzt. Der Stadtgemeinderath in Berggießhübel hatte den Stadtv. Hauswald veranlaßt, bei der Bezirksschulinspection Beschwerde zu führen und diese beschloß daraufhin, „bei anderweiter Erwägung, und da zufolge neuerdings angestellter eingehender Erhebungen ausreichende Veranlassung zu der verfügten Ausschließung nicht gegeben erscheint, das Verbleiben des Beschwerdeführers im Schulvorstand nicht weiter zu beanstanden". Hauswald vertrat im vorigen Jahre den achten Kreis auf der socialdemokratischen Landesconferenz.

Posen, 9. Sept. Eine gestern hier stattgehabte **polnische Protestversammlung** war von weit über tausend Personen besucht. Indessen waren nur zwei polnische Abgeordnete anwesend: die Herren Dr. Mizerski und v. Głębocki. Nach einer Anzahl Ansprachen — auch ein Frl. Omankowska hielt eine längere Rede — wurde eine Reihe Leitsätze angenommen, welche die Verfügung des Ministers betreffs Aufhebung des **Religionsunterrichts** in polnischer Sprache als den Gesetzen Gottes und der Natur zuwider, als ein Unrecht gegen die Kinder, als eine Beleidigung des römisch-katholischen Glaubens u. s. w. bezeichneten. Außerdem wurde eine Huldigungsadresse an den Papst beschlossen und darin die **Bitte ausgesprochen, daß der Vatican die Polen, die Jahrhunderte lang ihr Blut für die Kirche** gelassen, schützen möge. Weiter wurde an Erzbischof Dr. v. Stablewski eine Adresse abgesandt, in der es heißt:

„Wir sehen diese Verfügung als das größte Unrecht an, daß uns zugefügt wurde. Daher bitten wir Ew. Erzbischöfliche Gnaden und unseren ganzen Clerus, daß Sie unsere Kinder nicht verlassen und alles thun, um uns zu helfen."

Die Art und Weise dieser Hilfe wurde dem Herrn Erzbischof anheimgestellt. Außerdem wurde eine längere Resolution an die polnische Fraction des Abgeordnetenhauses gesandt und schließlich sollen auch die Posener polnischen Stadtverordneten den Magistrat in der Sache interpelliren. Wiederholt meldeten sich Redner im Namen der polnischen Arbeiter zum Wort, erhielten aber dasselbe vom Vorsitzenden nicht. In Folge der Versammlung wird übrigens ein Verein unter dem Namen „Verein der elterlichen Selbsthilfe" gegründet werden.

München, 10. Sept. Ueber das Befinden des Prinzen **Heinrich von Hessen**, der in Folge eines Schlaganfalles erkrankt ist, wurde heute Nachmittag folgendes Bulletin ausgegeben: Die Nacht war ruhiger, sonst ist der Zustand unverändert. Inzwischen hat sich der Zustand des Kranken so verschlimmert, daß ihn die Aerzte bereits aufgegeben haben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Sept. Wie die „N. Fr. Pr." aus Marienbad erfährt, wird der **Schah von Persien** von Pest sich zum Besuche des Sultans nach **Konstantinopel** begeben und von dort nach Teheran zurückkehren.

Frankreich.

Paris, 10. Sept. Der officielle Besuch des **Königs von Griechenland** wird anfangs Oktober auf der **Ausstellung** erwartet. Auf den Besuch des Prinzen von Wales wird nicht mehr gerechnet.

Rußland.

Petersburg, 11. Sept. Auf Initiative des Verkehrsministers wurde gestern auf der Station Rjedkino der Grundstein zur ersten **Torfkoksirungsfabrik** in Rußland gelegt, welche bei der allgemeinen Vertheuerung der Holzkohlen gutes und **wohlfeiles Heizmaterial** liefern soll.

Amerika.

Newyork, 8. Sept. In Folge der mißglückten Verhandlungen traten heute **150 000 Hartkohlenarbeiter** in den **Streik** ein.

Indianapolis, 10. Sept. Der nationale Executiv-Ausschuß der vereinigten **Kohlengruben-Arbeiter** hat es abgelehnt, den Ausstand zu erklären, bis weitere Ausgleichsversuche gemacht worden sind. Wenn die Grubenbesitzer in einer bestimmten Zeit den Forderungen der Arbeiter nicht nachgeben, soll der Ausstand angeordnet werden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 11. September.

Wetteraussichten für Mittwoch 12. Sept., und zwar für das nordöstliche Deutschland: Kühler, veränderlich. Starker Wind.

* **[Stadtverordneten-Wahlen.]** Mit Ablauf dieses Jahres scheiden nach dem Turnus 20 Mitglieder der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, deren Wahlperiode abläuft, aus, wovon je sieben auf die dritte und erste, sechs auf die zweite Wählerabtheilung entfallen; ferner ist von jeder der drei Abtheilungen eine Ersatzwahl für bereits ausgetretene bezw. verstorbene Stadtverordnete zu vollziehen. Im ganzen werden also 23 Stadtverordnete im Herbst d. J. zu wählen sein. Die Wahltermine sind für die dritte Abtheilung, welche nach gesetzlicher Bestimmung zuerst wählt, für die zweite Hälfte des Oktober in Aussicht genommen. Nähere Mittheilung hierüber, sowie über eine Abänderung der bisherigen Wahlzeit unter Berücksichtigung späterer Abendstunden sollen der Stadtverordneten-Versammlung in ihrer nächsten Sitzung, die am Dienstag, 18. September, stattfinden wird, gemacht werden.

* **[Auflösung des Wachcommandos.]** Das während der Manöverzeit einberufene hiesige Wachcommando ist heute aufgelöst worden und es sind die zu demselben Commandirten in ihre Heimath zu ihren Truppentheilen entlassen worden.

* **[Unsere Kriegsschiffsbauten.]** Wenn auch das erste unserer neuen Linienschiffe „Kaiser Friedrich III." das Vorbild für den Bau weiterer Schlachtschiffe bildet, so werden bei den Neubauten doch nicht allein die Abmessungen etwas verändert, auch die allerneuesten Erfindungen auf dem Gebiete des Maschinenbaues etc. werden auf denselben verwerthet. Von neuen Linienschiffen befinden sich auf Stapel: „D" auf der Schichau-Werft zu Danzig, „E" auf der Germania-Werft zu Kiel, „F" auf der Vulcan-Werft zu Bredow bei Stettin und „G" auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven. Diese vier Schiffe erhalten bei einer Länge von 126,85 Meter, einer Breite von 20,7 Meter und einem Tiefgang von 7,6 Meter ein Deplacement von 11 800 Tons, während die ersten Schiffe der „Kaiser"-Klasse 11 080 Tons groß sind. Auch die Fahrgeschwindigkeit dieser Neubauten soll erhöht werden. Sie sollen 19 Seemeilen mit drei Schrauben bei 15 000 Pferdekräften der Maschinen laufen, wobei ein Kohlenvorrath von 1000 Tnnnen an Bord genommen werden kann. — Im Ausbau befinden sich ebenfalls vier Linienschiffe von ungefähr denselben Dimensionen und zwar: „Kaiser Wilhelm der Große" auf der Germania-Werft zu Kiel, dessen Indienststellung bevorsteht, „Kaiser Karl der Große" auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg, „Kaiser Barbarossa" auf der Schichau-Werft zu Danzig und „Wittelsbach" auf der Staatswerft zu Wilhelmshaven. — Von großen Kreuzern befinden sich auf der kaiserlichen Werft zu Kiel auf Stapel der Neubau „B" und im Ausbau „Prinz Heinrich", mit je einem Deplacement von 8860 Tons. — Von kleinen Kreuzern befinden sich auf Stapel „E" (Danzig) und „F" (Kiel) und im Ausbau: „Nymphe", deren Indienststellung bevorsteht, „Thetis" (Danzig) und „Ariadne" (Bremen). Diese Kreuzer vom „Gazelle"-Typ erhalten je ein Deplacement von 2600 Tons, aber was die Hauptsache ist, die neueren Schiffe sollen bei 8000 Pferdekräften der Maschinen 22—23 Knoten laufen, während die „Gazelle" nur 19,5 Knoten läuft. — Auf der kaiserlichen Werft zu Danzig endlich befindet sich auf Stapel das Kanonenboot „A", welcher nach dem „Iltis"-Typ nur mit einigen kleinen Constructions-Aenderungen erbaut wird und ein Deplacement von 895 Tons erhält.

n. **[Neue Fabrikanlage.]** Wie bereits mitgetheilt, hatte vor einiger Zeit die der Firma Julius Rütgers in Berlin gehörige Holzimprägnirungs- und Schwellentränkanstalt auf dem Bahnhofe Olivaerthor in Folge der daselbst auszuführenden Um- und Erweiterungsbauten und wegen der dort zu errichtenden Arbeiter-Wohnhäuser abgebrochen und verlegt werden müssen. Die genannte Firma hat hierauf eine etwa 65 Morgen große Landfläche (Wiese) in Schellmühl käuflich erworben und daselbst unter Aufwendung ganz bedeutender Kosten eine neue Holzimprägnirungs- und Schwellentränkanstalt erbauen lassen, deren Inbetriebnahme erst kürzlich erfolgt ist. Dergleichen Anstalten sind im ganzen deutschen Reiche bisher nur 20 vorhanden, und es gehören von diesen allein 14 der Firma Rütgers. Das eigentliche Fabrikgebäude hat eine Länge von 50 Metern und eine Breite von 35 Metern. Der weitaus größte Theil dieses Gebäudes wird von der Imprägnirungshalle eingenommen, in welcher zwei eiserne Tränkcylinder von je 18,5 Metern Länge und 2 Metern Weite aufgestellt sind; ferner stehen darin noch verschiedene Kessel, die zur Aufbewahrung bezw. Mischung der zur Tränkung der Hölzer erforderlichen Flüssigkeit dienen. Neben dem Fabrikgebäude ist ein besonderes Comtoirgebäude errichtet. In der Anstalt werden fast ausschließlich Eisenbahnschwellen unter Aufsicht der Staatseisenbahn-Verwaltung imprägnirt. Die Jahresproduction beträgt etwa 300 000 Stück. Zur Bewältigung der umfangreichen An- und Abfuhr der Schwellen dient ein der Firma gehöriges Anschlußgleis von 2 Kilometer Länge. In der Anstalt werden zur Zeit gegen 100 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, für welche ein besonderer Speisesaal und ein größeres Arbeiterwohnhaus erbaut wird. Für den kaufmännischen und technischen Leiter der Anstalt ist außerdem noch ein besonderes Wohngebäude errichtet. Die ganze Anlage wird elektrisch beleuchtet.

* **[Neue elektrische Straßenbahn.]** Sonnabend Nachmittag, fand in Anwesenheit der Aufsichtsrathsmitglieder der Danziger Elektrischen Straßenbahn, A.-G., Herren Generaldirector Marx und Commerzienrath Muscate die erste Probefahrt auf der fertig gestellten Strecke **Centrale Neufahrwasser bis zur Schichau-Werft** statt, welche tadellos verlief. An dieselbe schloß sich eine Besichtigung des Elektricitätswerkes in Neufahrwasser. In dieser Woche wird voraussichtlich die landespolizeiliche Abnahme und alsdann die Betriebseröffnung der gedachten Strecke erfolgen. Der Verkehr soll zunächst ein viertelstündlicher sein. Die Weichen sind jedoch so angeordnet, daß 5 Minuten-Verkehr eingerichtet werden kann. Der Fahrplan nebst Fahrpreisen wird demnächst veröffentlicht werden. Hierbei sei noch bemerkt, daß auf der bereits im Betriebe befindlichen Strecke Centrale Neufahrwasser-Kurhaus Brösen seit einiger Zeit eine Fahrpreisermäßigung für **Kinder bis zu zehn** Jahren eingetreten ist.

* [Der deutsche Kriegerbund] beabsichtigt, den 18. Januar 1901, den 200jährigen Gedenktag der Gründung des Königreichs Preußen, in ganz besonderer Weise zu feiern. Er veranstaltet unter seinen etwa anderthalb Millionen Mitgliedern eine Sammlung, deren Ertrag an dem Jubiläumstage dem Kaiser eingehändigt werden soll, mit der Bitte, denselben nach Ermessen zu einer patriotischen Stiftung zu verwenden. Alle dem deutschen Kriegerbunde angehörigen Vereine sind ersucht worden, zu diesem Zwecke unter ihren Mitgliedern Einzeichnungslisten circuliren zu lassen; bis jetzt sind schon namhafte Beträge gezeichnet worden.

* [Ein Danziger Chinakämpfer.] In einem am 1. Juli in Tientsin zur Post gegebenen Briefe an seine hiesigen Angehörigen schildert ein zur Besatzung des Kreuzergeschwaders gehöriger Danziger die Situation der bei Tientsin kämpfenden deutschen Marine-Soldaten in den Tagen der heißesten Kämpfe, welche damals auszufechten waren. Wir entnehmen dem Briefe folgende Angaben:

Bis jetzt haben wir 10 Schlachten siegreich geschlagen, aber viele von unseren Kameraden sind geblieben und noch mehr verwundet; ich bin bis jetzt noch Gott sei Dank gesund, aber wer weiß, ob ich die Heimath wieder sehe. Der erste Kugelregen, den ich mitgemacht habe, war bei Lang-fang (am 14. Juni). Unzählige Chinesen zogen gegen uns heran; wir lagen von Morgens 5 Uhr bis Mittags 2 Uhr im Schnellfeuer in der Schützenlinie; rechts und links schlugen von mir die Kugeln ein. Wir sind nun seit 18 Tagen nicht aus dem Gefecht gekommen. Jetzt ziehen schon wieder 24000 Chinesen gegen uns, auch diese werden wir mit Gottes Hilfe schlagen. Auch zwei Danziger sind gefallen, sie heißen Brönig und Düsterbeck. Auf deutscher Seite sind im ganzen 200 Mann gefallen. Sonst geht es hier ja, nur haben wir hier wenig zu essen und sehr schlechtes Wasser.

* [Festmahle.] Am 19. d. Mts. findet, wie wir schon mittheilten, im Danziger Hof ein Festmahl der Provinz Westpreußen zu Ehren des genesenen Herrn Oberpräsidenten v. Goßler statt und für den 29. d. Mts. ist ebendortselbst für den in den Ruhestand tretenden Geh. Regierungs- und Prov.-Schulrath Herrn Dr. Kruse ein Abschieds-Festmahl veranstaltet worden.

* [Gustav Adolf-Verein.] In Königsberg begann gestern Abend die Jahres-Versammlung des deutschen Gustav Adolf-Vereins, welche in den 1890er Jahren bekanntlich in Danzig tagte. Zu der Versammlung sind Theilnehmer aus allen Gauen Deutschlands und auch aus dem Auslande herbeigeeilt. Am gestrigen Abend fand nach einer Sitzung des Hauptvorstandes die gesellige Begrüßungs-Versammlung statt. Heute wird die Jahres-Versammlung des Hauptvereins, dann die öffentliche Begrüßung der Festgäste im Rathhause abgehalten. Abends folgen volksthümliche Versammlungen.

* [Unterirdische Telephonleitung.] Der Bau der Cementkanäle, welche die Postverwaltung zur Erweiterung der unterirdischen Stadt-Fernsprecheinrichtung unserer Stadt hat ausführen lassen, ist mit bemerkenswerther Schnelligkeit, trotz des gerade während der Bauzeit eingetretenen Maurerstreiks, vor sich gegangen und die umfangreiche Anlage bereits fertig. In nächster Zeit, sobald die Fernsprechkabel, welche eine auswärtige Fabrik liefert, eingegangen sein werden, wird mit dem Einziehen derselben in die Cementkanäle vorgegangen werden.

* [Prämiirung von ländlichen Arbeitern und Gesinde.] In Folge mehrfacher Anträge ist seitens der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen beschlossen worden, Arbeiter und Gesinde nach längerer ununterbrochener treuer Dienstzeit auf ein und demselben Gute oder bei derselben Herrschaft zu prämiiren. Die Prämiirung erfolgt auf Antrag der betreffenden Herrschaft, und zwar wird nach 20jähriger Dienstzeit ein Ehrendiplom, nach 25jähriger eine bronzene, nach 30jähriger Dienstzeit eine silberne Medaille mit Besitzzeugniß verliehen. Die Ehrendiplome sind künstlerisch hergestellt und in geschmackvoller Weise mit verschiedenen landwirthschaftlichen Emblemen verziert. Die Medaillen, etwa in der Größe eines Fünfmarkstückes, tragen auf der einen Seite den preußischen Adler mit der Unterschrift „Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen" und auf der anderen Seite von einem Lorbeerkranz umrahmt den Spruch: „Ehre und Preis der Treue, dem Fleiß!" Im laufenden Jahre sind bereits 25 silberne, zehn bronzene und fünf Ehrendiplome verliehen worden. Es erhielten:

Bei Herrn Bender-Kl. Stobox der Instmann Döhring die **silberne Medaille** für 38jährige treue Dienstzeit; bei Herrn Geysmer auf den Gütern Schönwalde, Gr. und Kl. Röbern die silberne Medaille: Waldwärter P. Döhring für 48jährige Dienstzeit, Fohlenfütterer K. Schulz für 47jährige Dienstzeit, Susanna Nachtigall für 45jährige Dienstzeit, Schafmeister G. Döring für 43jährige Dienstzeit, Hofmann Schick für 38jährige Dienstzeit, Nachtwächter J. Schulz für 38jährige Dienstzeit, Arbeiter Podell für 37jährige Dienstzeit, Kuhhirt Gabel für 35jährige Dienstzeit, Heizer Kuhn für 34jährige Dienstzeit, Fütterer Reinhold für 30jährige Dienstzeit, Arbeiter Kossakowski für 30jährige Dienstzeit.

Die **broncene Medaille** erhielten: Fütterer Isländer für 26jährige Dienstzeit, Hofmann Reinke für 25jährige Dienstzeit, ferner ein **Ehrendiplom** die Arbeiter Chr. Binding und Fütterer G. Binding für je 30jährige Dienstzeit.

Bei Herrn F. Gropius-Hohenstein (Kreis Dt. Krone) erhielten die **silberne Medaille**: Drescher Thiel für 44jährige Dienstzeit, Vorknecht Braatz für 41jährige Dienstzeit, Vorknecht Kietzke für 39jährige Dienstzeit, Gärtner Winkelmann für 36jährige Dienstzeit, Schweinemeister Müller für 33jährige Dienstzeit und die **bronzene Medaille** der Kuhmeister Schatzke für 29jährige Dienstzeit.

Bei Herrn Herrmann-Schwarzwald erhielten der Kuhmeister Biginsky für 35jährige Dienstzeit die silberne und der Nachtwächter Rzenietzky für 27jährige Dienstzeit die bronzene Medaille; bei Herrn G. Janzen-Güldenfelde erhielt der Arbeiter Preuß für 28jährige Dienstzeit die bronzene Medaille; bei Herrn Grafen v. Kanitz in Saskoschin erhielten die **silberne Medaille**: Hofmeister Dulski für 43jährige Dienstzeit, die Arbeiter Brotzki, Piorkowski und Wrobel für 40- bezw. 34jährige Dienstzeit; ferner die bronzene Medaille: Arbeiter Block für 26jährige Dienstzeit, Förster Wessalowski für 23jährige Dienstzeit, Arbeiter Wallberg für 21jährige Dienstzeit; bei Herrn J. Klassen-Heubuden (Kreis Marienburg) erhielt der Knecht Rogowski die **bronzene Medaille** für 25jährige Dienstzeit; bei Herrn v. Kries-Gr. Waczmiers erhielten: der Hirt Schoska für 40jährige Dienstzeit die **silberne Medaille**, der Förster Hoffmann für 29jährige, der Instmann Matern für 25jährige Dienstzeit die **bronzene Medaille**, und der Gärtner Junger für 22jährige Dienstzeit ein Ehrendiplom; bei Herrn v. Livonius-Goldau erhielt der Hofmann Weide die silberne Medaille für 40jährige Dienstzeit.

* [Mittagsschluß in Ladengeschäften.] Wir werden um folgende Mittheilung ersucht:

Die bevorstehenden gesetzlichen Beschränkungen des Handelsgewerbes hinsichtlich der Beschäftigung der Handlungsangestellten veranlaßte die Inhaber der hiesigen Eisenwaarengeschäfte und Küchenmagazine, hierzu Stellung zu nehmen, um einen einheitlichen Mittagsschluß von 1½ bis 3 Uhr einzuführen. Nachdem verschiedene Vorberathungen stattgefunden, wurde gestern Abend im „Café Germania" eine von 20 Theilnehmern besuchte Versammlung abgehalten, die leider kein positives Resultat lieferte, da ein Inhaber eines hiesigen Küchenmagazins nicht die bindende Erklärung abgeben wollte und sich eine dreitägige Bedenkzeit erbat. Im Interesse dieser wichtigen Frage des Detailhandels wäre es zu bedauern, wenn wegen dieser einen Stimme die Angelegenheit nicht in Fluß käme, die zweifelsohne bei Annahme derselben verschiedene andere Branchen zu gleichem Beispiele veranlaßt hätte

* [Staatsarchiv in Danzig.] Der zur Zeit commissarisch in Danzig beschäftigte Archivrath Dr. Meinardus hat vom Präsidenten des Staatsministeriums den Auftrag erhalten, bei den westpreußischen Regierungen, Landrathsämtern, Magistraten ꝛc. die Archivalien zu ermitteln, welche zur Aufnahme in das in Danzig zu errichtende Staatsarchiv geeignet sind. Dr. M. hat mit der Ausführung dieser Arbeiten bereits begonnen.

m [Stadttheater.] Gleich vielen anderen hauptstädtischen Theaterleitungen wird die neue Direction unseres Stadttheaters die erfolgreichste Novität des vorigen Jahres als **erste Neuheit** dem Danziger Publikum vorführen. **„Jugend von heute"** von Otto Ernst begann den Siegeslauf am Dresdener Hoftheater, den zweiten großen Erfolg errang es am Wiener Hofburgtheater, wurde dann Repertoirestück des kgl. Schauspielhauses in Berlin und eroberte sich nun bald die meisten Bühnen Deutschlands. In „Jugend von heute" erscheint wieder einmal ein echtes deutsches Lustspiel und ein gesundes Lustspiel, weil es das Verwerfliche lachend tödtet. Die Wirkung dieser Komödie beruht in erster Linie auf der schier aristophanischen Vergnügtheit, mit der die Gebrechen moderner Jugend gegeißelt werden, sowie auf hie und da hervorquellenden warmen Gemüthstönen und ganz besonders auf der geschickten, oft geistreichen Verwendung zahlloser Phrasen, Ideen und Redewendungen, die dem gebildeten Publikum der Gegenwart mehr oder weniger geläufig sind. Die erste hiesige Aufführung soll am Sonntag, 16. September, stattfinden.

* [Pferde-Auction.] Am 18. September findet von Vormittags 11¼ Uhr ab auf dem königl. Hauptgestüt Trakehnen der öffentliche meistbietende Verkauf von neun zwei- und dreijährigen Wallachfohlen, sechs zwei- und dreijährigen Stutfohlen, 37 vier- bis einundzwanzigjährigen Mutterstuten und einem vierjährigen Wallach statt. Das zu verkaufende Pferd wird während der Auction vorgestellt und giebt die Gestütverwaltung dabei alle ihr bekannten Fehler des Pferdes an. Für Personenbeförderung zu den bezüglichen Zügen von und zum Bahnhof Trakehnen wird am 17. und 18. September nach vorangegangener Anmeldung gesorgt sein.

* [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: die Postdirectoren Zanner von Gumbinnen nach Berlin, Schüsling von Eschweiler nach Gumbinnen, der commissarische Postinspector Hellner von Gumbinnen nach Breslau, der Postsecretär Scheibler von Deutsch-Eylau nach Marienburg, die Postpraktikanten Riedel von Danzig nach Thorn, Hennenberger von Mewe nach Danzig, der Ober-Postassistent Thiel von Graudenz nach Siegen, der Postverwalter Matzat von Gorzno nach Prust (Kreis Schwetz), die Postassistenten Kühnel von Hamm i. Westf. nach Graudenz, Wittkowski von Elbing nach Schönsee. Der Postsecretär Zapp in Stolp tritt in den Ruhestand.

○ [Geschenk für die Blinden.] Herr Kaufmann Rückardt aus Moskau hat wie im vergangenen Jahr so auch jetzt wieder der Blindenanstalt in Königsthal 1000 Mk. zur Unterstützung entlassener Zöglinge übersandt. Diese Wohlthat ist mit um so größerer Freude zu begrüßen, als die Blinden der Provinz Westpreußen noch vielfach der drückendsten Noth ausgesetzt sind. Zwar ist durch die Provinzial-Verwaltung für die Verpflegung und Ausbildung der jugendlichen Blinden aufs beste gesorgt; aber ein recht trauriges Schicksal erwartet die Unglücklichen gewöhnlich, wenn sie in ihre Heimath zurückkehren. Es ist überaus schmerzlich, wenn gerade diejenigen, denen die edle Himmelsgabe des Augenlichts und damit zugleich so mancher schöne edle Genuß versagt ist, auch noch Hunger und tiefstes äußeres Elend zu erdulden haben. Leider kann die Blindenanstalt zu Königsthal für ihre entlassenen Zöglinge nicht so viel thun wie die Schwesteranstalten in den anderen Provinzen, weil sie noch nicht über so reiche Vermächtnisse verfügt wie diese. Die ihr zu Gebote stehenden Mittel werden dazu verwendet, den Blinden Arbeitsmaterial zu überweisen, um sie dadurch zu angestrengter Thätigkeit in ihrem Lebensberufe anzuspornen; denn Trägheit und Müßiggang straft sich bei ihnen mehr noch wie bei den Sehenden dadurch, daß sie der Unzufriedenheit, dem Mißmuth und dem Trübsinn verfallen.

* [Verband Gabelsberger'scher Stenographen in Westpreußen.] Am Sonntag fand in Marienburg eine vom Stenographen-Verein Gabelsberger zu Danzig einberufene, gut besuchte Versammlung der Stenographen-Vereine Westpreußens statt, um über die Gründung eines Verbandes für Westpreußen zu berathen. Nach längerer Verhandlung wurde die Gründung des Verbandes beschlossen. Der Verband bezweckt die Förderung und Ausbreitung der Gabelsberger'schen Stenographie in Westpreußen. Zum Vorort wurde für das nächste Jahr Danzig gewählt.

F. [Evangelischer Jünglingsverein.] Die Monats-Hauptversammlung am Sonntag war von etwa 70 Personen besucht. Die Aufnahme von 16 neuen Mitgliedern vollzog Herr Pastor Scheffen. Der Verein zählt jetzt 140 Mitglieder. Es wurde beschlossen, am Sonntag besondere Versammlungen für die Jugendabtheilung (14—17 Jahre) einzurichten. Der Vortrag, welcher fortan um 8 Uhr gehalten wird, ist für alle gemeinsam. Die Bibliothek des Evangelischen Vereins steht allen Mitgliedern gegen geringes Entgelt zur Verfügung.

-r. [Exceß.] Der zu groben Ausschreitungen geneigte Arbeiter Beyer versuchte gestern auf der Altstadt in die Wohnung seiner Mutter einzudringen. Da ihm diese den Eintritt verwehrte, zertrümmerte er die Thürfüllung. Ein hinzugerufener Schutzmann verhaftete darauf den gewaltthätigen Menschen.

Aus den Provinzen.

Oliva, 10. September. Tausende von Ausflüglern hatten bei dem herrlichen Wetter am gestrigen Sonntage Oliva und seine Umgebung zu ihrem Ziele genommen. Nicht zum kleinsten Theile dürfte dieser außergewöhnliche Andrang um diese Jahreszeit auf die bis gestern Abend offen gehaltene **Dahlien-Ausstellung** im königl. Garten zurückzuführen sein, welche am gestrigen Tage einen massenhaften Besuch hatte. — Am Schlusse des für Oliva so schönen Tages hat sich leider ein **Act großer Roheit** zugetragen: Zwischen 10 und 11 Uhr Abends erhielt der 20jährige Dachpfannen-Arbeiter August Pinonski von hier auf dem Wege nach seiner in der Rosengasse belegenen Wohnung von einem ihm entgegentretenden, 19 Jahre alten Maurerlehrling einen tiefen Messerstich in die linke Brustseite. Der sofort hinzugezogene Arzt hielt nach Anlegung eines Verbandes die Ueberführung des Verletzten nach dem Krankenhause in Danzig für dringend erforderlich.

Carthaus, 11. Sept. **[Ueberfahrenes Fuhrwerk.]** Gestern Abend gegen 10 Uhr ist auf dem Wegeübergange in Kilom. 39,9 der Bahnstrecke Praust-Carthaus in der Nähe des hiesigen Bahnhofes ein dem Besitzer Anton Okroy in Abbau Kositzkau gehöriges zweispänniges Fuhrwerk von dem gemischten Zuge 905 überfahren worden. Es wurden hierbei beide Pferde getödtet und der Wagen zertrümmert. Der Fuhrwerksführer blieb unverletzt, da er sich vor dem herankommenden Zuge noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte.

□ **Dirschau**, 10. Sept. Heute Morgen gegen 5 Uhr wurde die freiwillige Feuerwehr alarmirt. Aus dem Giebel des Kohlenhändler **Dombrowski'schen Hauses** in der Poststraße, gegenüber dem königlichen Amtsgerichte, schlugen die **hellen Flammen**. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es nach circa einer Stunde den Brand auf seinen Herd zu beschränken, so daß nur der Giebel, ein Theil des Hauses und einiges Mobiliar vom Feuer zerstört wurden.

(=) **Marienburg**, 10. Sept. Der Bezirksverein Danzig des **Verbandes deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten** hielt gestern hier seinen Verbandstag ab. Es waren zu demselben circa 70 Mitglieder aus der Provinz erschienen, welche von den hiesigen Collegen am Bahnhof empfangen und mit den zahlreich mitgekommenen Damen nach dem Gesellschaftshause geleitet wurden. Um 10 Uhr fand dann der Bezirkstag statt. Zunächst wurde von den Verbandsausschußmitgliedern ein eingehender Bericht über den Verbandstag erstattet, dann die Organisation der Lehrgruppen für den kommenden Winter festgestellt und als Ort des nächsten Bezirkstages Danzig gewählt, wo derselbe am ersten Sonntag im Juni nächsten Jahres abgehalten werden soll. Es wurden dann noch einige interne Angelegenheiten erledigt, worauf die recht reichhaltige Tagesordnung beendet war. Ein gemeinschaftliches Essen folgte, wobei es recht froh zuging, dann fand eine eingehende Besichtigung des Schlosses und der Stadt statt und wurde hierauf in dem hübsch eingerichteten Garten des Herrn Esau in Kalthof jenseits der Nogat der Kaffee eingenommen und mit einem gemüthlichen Beisammensein Abends im Gesellschaftshause der Tag beschlossen.

Marienwerder, 10. Sept. Der **Haupt-Gautag des Gaues 29 des deutschen Radfahrerbundes** wurde gestern in unserer festlich geschmückten Stadt abgehalten. Ihm voraus ging ein 100 Kilometer-Fahren auf der Chausseestrecke Marienwerder-Graudenz-Lessen-Freystadt-Marienwerder. An diesem betheiligten sich vier Vereine mit zusammen 25 Fahrern. Als Sieger ging der Elbinger Radfahrerclub 1886 hervor, von welchem fünf Mitglieder fuhren. Es wurde eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 3 Stunden 35 Min. erreicht. Den zweiten Preis errang der Radfahrerverein Graudenz mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 3 Stunden 42 Min. 4 Sec. und den dritten Preis der Radfahrerverein Marienwerder mit 4 Stunden 4 Min. 4 Sec. Der vierte betheiligte Verein, der Graudenzer Tourenklub, erzielte eine Durchschnittszeit von 4 Stunden 22 Min. 48 Sec. Auf dem unter Vorsitz des Herrn Krause-Danzig abgehaltenen Haupt-Gautage waren folgende Vereine vertreten: Radfahrerverein Graudenz, Radfahrerclub Elbing, Männer-Bicyclette-Verein Danzig, Radfahrerverein Dirschau, Radfahrerklub Elbing, Radfahrervereine Pr. Stargard, Marienwerder, Mewe, Schwetz, der Graudenzer Tourenklub und der Radfahrerclub Neuenburg. Dem Gau gehören **zur Zeit 28 Vereine mit 519 Mitgliedern und 126** Einzelfahrer an. Der Vorsitzende empfahl, besonders das Saalfahren mehr zu pflegen und das sportliche Interesse in den kleinen Vereinen durch Wanderfahren zu beleben. Der Gaubeitrag im Jahre 1901 soll in bisheriger Höhe erhoben werden. Dem Antrage, im Winter 1901 ein **Gausaalfest** abzuhalten, wurde zugestimmt. Dasselbe soll im **Schützenhause zu Danzig** stattfinden, als Tag wurde der **2. März 1901** in Aussicht genommen. Weiter wurde beschlossen, den ersten **Gautag** im Jahre 1901 **in Dirschau** abzuhalten. Der Etatsentwurf für 1901, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 2140 Mark abschließt, wurde nach kurzer Erörterung genehmigt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Krause-Danzig, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Vollmeister-Elbing wieder- und an Stelle des Schriftführers Herrn Frömert-Danzig, der dies Amt niedergelegt hat, Herr Kaufmann Bracklow-Danzig neugewählt. Zum Schatzmeister wurde Herr Völkner und zum ersten Gaufahrwart Herr Bönig wieder-, ferner zum zweiten Gaufahrwart an Stelle des aus dem Vorstande ausgetretenen Herrn Sinhuber-Graudenz Herr Schäfer-Graudenz neugewählt. An dem Festessen betheiligten sich etwa 100 Personen. Nachdem ein Festkorso durch die Straßen der Stadt stattgefundeu, begann das Saalfahren, bei welchem folgende Vereine Preise erhielten: Den ersten Preis Radfahrerverein Graudenz mit 13,6 Punkten, den zweiten Preis mit 8,2 Punkten der Graudenzer Tourenklub; der Radfahrerverein Pr. Stargard mit 6,8 Punkten wird einen Anerkennungspreis vom Marienwerderer Verein empfangen. Im Kunstfahren erhielt Herr Arend-Graudenz den ersten, Herr Wichert-Dirschau den zweiten Preis.

Graudenz, 10. Sept. Vor einigen Tagen trafen in Meseritz ein Knabe von 10 und ein Mädchen von 13 Jahren ein, welche angaben, ihrem Vater, einem Kasernenwärter in Graudenz, entflohen zu sein, um sich zu ihrer Tante nach Berlin zu begeben und bei ihr Schutz zu suchen, da sie und ihre kleineren Geschwister von dem Vater sehr schlecht behandelt worden seien. Ihre Angabe beruht auf Wahrheit, da der Vater nach dem zu Anfang dieses Jahres eingetretenen Tode der Mutter die Kinder vollständig verkommen ließ. Sie erzählten schreckliche Dinge über die Behandlung, die sie und die Geschwister, die sie gern mitgenommen hätten, die aber dazu noch zu klein seien, zu erdulden hatten. Herr Pfarrer N. in Meseritz nahm sich ihrer an und versah sie mit Reisegeld nach Berlin, damit sie ihre Tante, deren Namen sie wohl wußten, deren Adresse sie aber nicht kannten, aufsuchen könnten. Wie es den armen Kindern weiter ergangen, ist noch nicht bekannt.

** **Konitz**, 10. Sept. Wegen **Gotteslästerung** hatte sich heute vor der hiesigen Strafkammer der 74jährige Hausbesitzer Judas **Lazarus** aus Zempelburg zu verantworten. Am 9. Mai d. Js. betrat Lazarus den Laden des Gastwirthes Stritzki in Zempelburg, woselbst außer Stritzki noch der Malermeister Albert Ticks anwesend war. Stritzki las in der Zeitung einen Artikel über die **Konitzer Mordaffaire**, in Folge dessen das Gespräch sich auf die Ermordung des Ernst Winter lenkte. Stritzki äußerte dabei zu Ticks: „Was ist das für ein Glaube, bei dem man fremdes Blut opfert?" Lazarus, welcher den Eindruck gewonnen haben will, daß sich diese Aeußerung auf den jüdischen Glauben und ihn selbst bezog, will dadurch in so hohe Erregung gerathen sein, daß er sich hinreißen ließ, auszurufen: „Was habt Ihr für einen Glauben? — Was war Jesus Christus?" wobei er einen aus Schicklichkeitsrücksichten nicht wiederzugebenden Zusatz machte. Der Staatsanwalt beantragte 1½ Jahr Gefängniß. Nur aus Rücksicht auf das hohe Alter des Angeklagten wolle er nicht das höchste Strafmaß beantragen. Der Angeklagte habe eine schwere Gotteslästerung begangen, er hätte sich bewußt sein müssen, daß bei der jetzt vorherrschenden Erregung die Juden doppelt vorsichtig sein müßten bei ihren Aeußerungen. Vertheidiger Rechtsanwalt Maschke erklärte gleichfalls die Aeußerung des Angeklagten für unqualificirbar, bestreitet aber das Vorhandensein des Dolus bei dem Angeklagten, der sich gedrängt gefühlt habe, eine Beschimpfung seines Glaubens auf der Stelle zu erwidern und sich hierbei in der Wahl des Mittels ganz erheblich vergriffen habe. Das bei dem Alter des Angeklagten vorhandene Mindermaß von geistigen Kräften lasse ein milderes Urtheil über den Fehlgriff zu. Der Vorsitzende, Landgerichts-Director Böhnke, der schon während der Verhandlung dem Zeugen, der die Anzeige erstattet hatte, vor Augen führte, daß er sich doch selbst einer schweren Beschimpfung des jüdischen Glaubens, denn das sei die Behauptung, der jüdische Glaube schreibe Blutopfer vor, schuldig gemacht habe, sagte in der Begründung des auf sechs Monate Gefängniß lautenden Urtheils, die Aeußerung des Angeklagten sei eine rohe Gotteslästerung, mildernd sei aber, daß eine erhebliche Reizung vorangegangen. Die Worte des Zeugen, der jüdische Glaube fordere Blutopfer, sei eine Beschimpfung desselben.

W. **Elbing**, 10. Sept. Der **Vortrag**, welchen Herr Consistorialrath a. D. Franck aus Danzig kürzlich in Danzig hielt, scheint den **Socialdemokraten** für Zwecke der Propaganda geeignet zu sein. Die hiesige Parteileitung beabsichtigt, Herrn Dr. Franck für einen Vortrag in Elbing zu gewinnen. Auch will man den früheren Pastor Göhre zu einem Vortrage einladen.

ρ **Rosenberg**, 10. Sept. Gestern Abend gingen fast in demselben Augenblicke zwei etwa 500 Meter auseinander liegende **Getreidestaken** auf der Feldmark des Herrn Landraths v. Auerswald in Faulen in **Flammen auf**. Jedenfalls liegt böswillige Brandstiftung vor.

Königsberg, 11. Sept. (Tel.) Wegen **Herausforderung zum Zweikampf** mit tödtlichen Waffen, bezw. wegen Kartelltragens wurden heute von der hiesigen Strafkammer unter Zubilligung mildernder Umstände der Gymnasialprofessor Dr. Friedrich Schulz, Oberleutnant a. D., zu 5 Tagen Festung und Oberleutnant a. D. Heinrich Sakowski zu 3 Tagen Festung verurtheilt. Der von Schulz Herausgeforderte war der Vorsitzende der Anwaltskammer, der 73jährige Geheime Justizrath Hagen. Veranlassung der Herausforderung bildeten Differenzen zwischen den Vorständen des Philharmonischen und Orchester-Vereins, dessen Vorsitz Hagen führt, und des Musikvereins, welchen Schulz leitet.

Zu dem **Morde in der Landhofmeisterstraße** berichtet jetzt die „Ostpr. Z.", daß die durch den Kreisphysicus Dr. Luchhau vorgenommene Section der Leiche ergeben hat, daß der auf den Kopf geführte Hammerschlag nicht unmittelbar den Tod herbeigeführt, sondern nur eine Betäubung hervorgerufen hat. Der Tod selbst soll nach diesem Gutachten durch Erdrosselung verursacht sein.

Königsberg, 11. Sept. Das vierte diesjährige **Radwettfahren** erfreute sich eines guten Besuchs. Im Prämienfahren wurde Erster Gustav Bandisch, Zweiter Franz Totenhöfer, Dritter Paul Röhr-Danzig. Im zweiten Verlauf hatte sich für den Endlauf auch Fritz Adecker-Danzig qualificirt. Das Vorgabefahren über 4000 Meter gewann Otto Friese-Königsberg. Zweiter wurde Gustav Bandisch, Dritter Franz Hofmann. Im 50 Kilometerfahren mit Schrittmachern wurde Erster Franz Hofmann-Dresden, Zweiter Max Striesche-Berlin, Dritter Paul Röhr-Danzig, Vierter Albert Schlicht-Königsberg. Im Verloosungsrennen wurde Erster Otto Friese, Zweiter Gustav Bandisch, Dritter Paul Röhr-Danzig.

Insterburg, 7. Sept. Ein **arges Denunciantenstückchen** beschäftigte die hiesige Strafkammer. Am 5. Februar d. Js. besuchte der Besitzer Schiemann aus Jennen seine in Sprakten wohnende Braut, welche er auf der Rückfahrt eine Strecke mitnahm. Im Kruge zu Wanniglauken machte das Brautpaar Station und nachdem Schiemann seine Braut mit Bonbons etc. versorgt hatte, wurde die Weiterreise fortgesetzt. Im Laufe der Fahrt bemerkte Schiemann, daß man ihm einen Sack mit zwei Ferkeln in den Wagen gelegt hatte. Zu Hause angekommen, machte er hiervon sogleich seiner Mutter und dem Ortsschöffen Mittheilung. Am nächsten Tage erschien nun der Schmiedemeister Johann Weber bei dem Gendarm Saturski in Aulowöhnen und zeigte diesem an, daß Schiemann aus dem Hausflur des Kruges in Wanniglauken einen Sack mit zwei Ferkeln gestohlen. In Folge dessen fuhr Saturski und Weber mit dem Bestohlenen zu Schiemann, welcher zwar nicht zu Hause war, dessen Mutter aber Auskunft darüber geben konnte, auf welche Weise die Ferkel in den Besitz ihres Sohnes gelangt waren. Eingehende Bemühungen des Saturski hatten dann die Feststellung zur Folge, nach welcher Weber dem Schiemann selbst die Ferkel auf den Wagen gelegt hatte und zwar in der Absicht, durch eine Bestrafung des Schiemann dessen Heirath zu hintertreiben, da er die Braut desselben, welche über 4500 Mk. Vermögen verfügte, für seinen Sohn gern zur Frau gehabt hätte. Mit Rücksicht auf die an den Tag gelegte Habsucht und die niederträchtige Gesinnung des Weber erkannte die Kammer gegen ihn auf 1 Jahr Gefängniß, 2 Jahr Ehrverlust und Publikationsbefugniß durch das Kreisblatt, verfügte auch seine sofortige Verhaftung.

∨ **Bromberg**, 6. Sept. Die **Arbeiter im Maschinenbaufach** hierselbst wie die Mitglieder des Ortsvereins der Klempner und des Metallarbeiterverbandes sind in eine **Lohnbewegung** eingetreten. Sie verlangen von den Arbeitgebern die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit und um den Arbeitern den Lohnausfall für die früher mehr geleisteten Stunden zu ersetzen und den gestiegenen Lebensverhältnissen Rechnung zu tragen, die Bewilligung eines Lohn- und Accordzuschlages von 20 Proc., für Ueberstunden, die des Wochentags geleistet werden müssen, einen Lohnaufaufschlag von 10 Pf. pro Stunde und für Sonntagsarbeit einen solchen von 20 Pf. pro Stunde und ferner Lohnzahlung am Freitag. Die Forderungen sind mit einem Anschreiben an die Besitzer der verschiedenen Maschinenbauanstalten hierselbst abgegeben worden. Eine Antwort ist dem Absender aber noch nicht zugegangen. Da das Verhältniß zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern hier stets ein gutes gewesen ist, darf man wohl auf eine friedliche Regeluug dieser Angelegenheit hoffen.

Vermischtes.

Die Pest in Glasgow.

Glasgow, 10. Sept. Dem heute ausgegebenen Bericht der Gesundheitsbehörde zufolge ist noch eine an der Pest erkrankte Person in das Hospital eingeliefert und ein neuer verdächtiger Fall zur Kenntniß gebracht worden. Im ganzen befinden sich gegenwärtig 16 Pestkranke im Hospital und 112 Personen unter ärztlicher Beobachtung.

Die Sturmkatastrophe in Texas.

Newyork, 11. Sept. (Tel.) Nach der letzten Schätzung sind durch den **Orkan in Galveston 1500 Personen getödtet** worden. Im Hafen von Galveston sind **8 Dampfer gescheitert**. In Virginia-Point und anderen Ortschaften sind bereits 700 Leichen gefunden worden. Man befürchtet daher, daß die **Gesammtzahl der Opfer** sich auf **mehrere Tausend** belaufen wird. Von den im Hospital zu Galveston befindlichen etwa 100 Kranken wurden nur acht gerettet. Der

Kriegsminister ordnete die Sendung von 10 000 Zelten und von Lebensmitteln für 50 000 Personen nach Galveston an.

Houston (Texas), 10. Sept. Ueber die **Verheerungen**, welche der **Orkan in Galveston** anrichtete, berichtet ein Augenzeuge: Viertausend Häuser, in der Hauptsache Wohnhäuser, sind in Trümmer gelegt; alle Speicher längs des Ufers und die Schuppen auf den Werften sind zerstört, die meisten kleinen Segelschiffe sind im Hafen gescheitert. — Die Stadt **Alvin** (etwa 200 Meilen nördlich von Galveston) ist durch das Unwetter völlig in Trümmer gelegt. Viele Personen sind getödtet.

---

* **[Ueber 140 Personen erkrankt]** sind durch Genuß von verdorbenem Kuhfleisch in den Dörfern Bohnsdorf und Grünau bei **Berlin**.

* **[Um 8000 Mk. bestohlen.]** Auf dem Lehrter Bahnhofe wurde einer Dame aus Rußland, während sie im Schalterraum einen Brief schrieb, eine Ledertasche mit 8000 Mk. Inhalt gestohlen.

London, 11. Sept. (Tel.) Bei einer **Explosion** in einer **Patronenfabrik** in Grays-Inn-Road wurden gestern Nachmittag zwei Personen getödtet, mehrere verletzt.

Madrid, 11. Sept. An mehreren Punkten Spaniens herrschen heftige **Stürme**.

Standesamt vom 10. September.

Geburten: Schmiedegeselle Emil Milz, T. — Holzarbeiter Johann Hagen, T. — Hausdiener bei der königl. Gewehrfabrik John Steffens, T. — Fraiser Gustav Hugowski, T. — Arbeiter Johann Schornak, T. — Arbeiter Rudolf Rodmann, S. — Arbeiter Johann Wunsch, S. — Bankvorsteher Friedrich Bade, S. — Tischlergeselle Albert Voltz, T. — Kutscher Johann Zajewicz, S. — Müllergeselle Franz Kaiser, S. — Arbeiter Emil Delski, S. — Arbeiter Cornelius Stähs, T. — Schlossergeselle Hermann v. Malotky, S. — Schneidergeselle Christian Galeike, T. — Kaufmann Bruno Ediger, S. — Arbeiter Ludwig Rexin, S. — Malergehilfe Wilhelm Rodenwoldt, T. — Hilfsweichensteller Robert Krämer, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Hotel-Director Georg Schaad zu Berlin und Auguste Brauer zu Halle a. d. S. — Arbeiter Michael v. Dullak zu Kl.-Montau und Anna v. Ostowski zu Odry. — Maurer Adolph Bethke hier und Emilie Box zu Gr.-Wodek. — Hausdiener Hermann August Domislawski und Elisabeth Gehrmann. — Maurergeselle Karl Friedrich Tolksdorf und Helene Margarethe Gehrke. — Arbeiter Bernhard Isedor Kobiella und Anastasia Makurat. — Fleischer Hermann Ernst Griepentrog und Fanny Wolf. — Kasernen-Inspector a. D. Carl Neumann nnd Auguste Agnes Elisabeth Bäbelich. Sämmtlich hier. — Kaufmann Peter Garyantis und Margaretha Glomiana, beide zu Herten. — Nieter Franz Gustav Ferdinand Brüggemann und Anna Gerst. — Handlungsgehilfe Franz Laurentius Bilot und Helene Johanna Marie Heinrichs. — Schneider Gustav Fischer und Anna Maria Klein. — Kutscher Johann Julius Gralke und Emma Julianna Peglau. Sämmtlich hier.

Todesfälle: Postschaffner Casimir Branicki, 57 J. 6 M. — Schneidermeister Karl Neumann, 74 J. — T. d. Schmiedegesellen Friedrich Nieswandt, 3 W. — Buchbinderin Olga Selma Hedwig Groß, 21 J. — Wittwe Emilie Schibrowski, geb. Kästner, 69 J. — Frau Susanna Brusberg, geb. Schoreit, fast 56 J. — Arbeiter Carl Hermann Jadow, 43 J. 6 M. — T. d. Arbeiters Franz Remke, 7 M. — S. d. Straßenbahn-Wagenführers Andreas Reimann, fast 10 M. — Korbmacher Johann Schulz, 60 J. — T. d. Arbeiters Johann Treder, 8 M. — S. d. Klempnergesellen Emil Wunderlich, 6 M. — S. d. Hilfsbremsers Johann Koch, 12 J. — Rentier Julius Luis Benno Zander, 52 J. 6 M. — S. d. Tischlergesellen Hermann Pest, 6 T. — S. d. Schmiedegesellen August Konkel, 3 W. — S. d. Schlossergesellen Johann Jagodzynski, todtgeb. — Unehelich 1 S., 3 T.

Danziger Börse vom 11. September.

Weizen. Feine Qualitäten unverändert, geringere, namentlich bezogene, 1—2 M billiger. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 766 Gr. 138 M, rothbunt besetzt 766 Gr. 142 M, rothbunt 769 und 783 Gr. 150 M, hochbunt etwas bezogen 783 Gr. 143 M, 791 Gr. 145 M, hochbunt leicht bezogen 777 Gr. 149½ M, 785 Gr. 150 M, hochbunt 744 Gr. 151 M, 750, 777, 783, 785, 793 Gr. 152 M, 772, 777, 793 Gr. 153 M, fein hochbunt glasig 791, 799 und 810 Gr. 154 M, weiß leicht bezogen 745 Gr. 147 M, weiß 750, 766 Gr. 153 M, 761, 791, 799 und 810 Gr. 154 M, fein weiß 793 Gr. 155 M, 788, 799 und 810 Gr. 156 M, weiß alt 740 Gr. 150 M, roth 761 Gr. 148 M, 780 Gr. 149 M, 769, 772, 791, 793 Gr. 150 M, Sommer- 804 Gr. 153 M, russischen zum Transit Ghirka 745, 750 Gr. 116½ M, 770, 772 Gr. 120½ M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 741, 750, 756 und 761 Gr. 128 M, 779 Gr. 126 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 688 Gr. 133 M, 677 Gr. 136 M, Chevalier 683 Gr. 142 M, weiß 704 Gr. 146 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 125, 125½ M per Tonne bezahlt. — **Linsen** russ. zum Transit Heller- besetzt 175 M per Tonne gehandelt. — **Raps** inländischer 257 M per Tonne bezahlt. — **Roggenkleie** 4,50 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 11. September.

Bullen 79 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchstens Schlachtwerths 30—32 M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—28 M, 3. gering genährte Bullen 22—24 M. — Ochsen 28 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 30—32 M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete Ochsen 28—29 M, 3. ältere ausgemästete Ochsen 24—25 M, 4. mäßig genährte junge, und genährte ältere Ochsen — M, 5. gering genährte Ochsen jed. Alters — M. — Kühe 95 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths 30 M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 27—28 M, 3. ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte Kühe u. Kälber 24—26 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kälber 21—23 M, 5. gering genährte Kühe und Kälber 17—18 M. — Kälber 84 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 40—42 M, 2. mittlere Mast-Kälber und gute Saugkälber 36—37 M, 3. geringere Saugkälber 30—33 M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe 914 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 25—26 M, 2. ältere Masthammel 22—23 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 18 M. — Schweine 1082 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 40—43 M, 2. fleischige Schweine 37—39 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Eber und Sauen 33—35 M. Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: mittelmäßig.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 10. September. Wind: SSO.

Angekommen: Alice (SD.), Pettersson, Stockholm, leer. — Blonde (SD.), Lintner, London, Güter. — Käte (SD.), Lehmkuhl, Hamburg via Kiel, Güter.

Gesegelt: Lord Clyde, Porter, Newcastle, Holz. — Malmö (SD.), Dunban, Liverpool, Zucker und Güter. — Abele (SD.), Boenchen Hamburg, Güter.

Den 11. September. Wind: SW.

Ankommend: 2 Dampfer, 1 Segler.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Langfuhr belegene, im Grundbuche von Danzig, Vorstadt Langfuhr, Band 43, Blatt 405, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Bauunternehmer **Wilhelm** und **Jenny Antonie** geb. **Moerke-Flemming**'schen Eheleute in Danzig, Sperlingsgasse 18/19, eingetragene Grundstück

am 2. November 1900, Vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist in der Grundsteuermutterrolle unter Artikel 527 mit einer Fläche von 1 ar 28 qm verzeichnet.

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen.

Danzig, den 25. August 1900. (12272

Königliches Amtsgericht, Abthl. 11.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Fahrradhändlers **Max Freyer** in Danzig ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 4. Oktober 1900, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hier, Pfefferstadt, Zimmer 42, anberaumt. (12287

Danzig, den 4. September 1900.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. Abthl. 11.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Loewenstein** in Danzig, Kohlenmarkt Nr. 22, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 3. Oktober 1900, Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Pfefferstadt, Zimmer 42, anberaumt. (12284

Danzig, den 4. September 1900.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. Abthl. 11.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers **Ludwig Szubert** in Danzig, Hundegasse Nr. 100, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 13. August 1900 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Danzig, den 4. September 1900. (12285

Königliches Amtsgericht. Abthl. 11.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Otto Ackert in Zoppot** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (12286

Zoppot, den 5. September 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A, ist heute unter Nr. 78 die hierselbst errichtete offene Handelsgesellschaft in Firma **John und Rosenberg** mit dem Bemerken eingetragen worden, daß Gesellschafter derselben die Buchhändler **Willy John** und **Paul Rosenberg** beide zu Langfuhr sind.

Die Gesellschaft hat mit dem 1. September 1900 begonnen.

Danzig, den 6. September 1900. (12270

Königliches Amtsgericht 10.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Cigarrenhändlers **Carl von Galewski** in Danzig, Schmiedegasse 19, wird heute am 8. September 1900, Nachmittags 12 Uhr 20 Minuten das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Adolph Eick** hier, Breitgasse 100, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum **9. Oktober 1900** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 29. September 1900, Vormittags 12 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 19. Oktober 1900, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt, Zimmer 42, Termin anberaumt. (12272

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **29. September 1900** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht Abthl. 11 in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung B. ist heute bei der unter Nr. 13 eingetragenen Actiengesellschaft in Firma **„Danziger Allgemeine Zeitung Actiengesellschaft"** eingetragen worden, daß der Rittergutsbesitzer **Meyer** zu Rottmannsdorf aus dem Vorstande ausgeschieden und an seine Stelle der Rittergutsbesitzer **Ernst Hoene** zu Schwintsch zum Mitgliede des Vorstandes gewählt ist. (12271

Danzig, den 8. September 1900.

Königliches Amtgericht 10.







